

1927  
Baren,  
Dahre  
at leit  
Blä  
Der  
weilig  
Ein  
bländ  
von  
ht, da  
ädern  
oder  
wird  
in der  
n mit  
früh  
einen  
band.  
Rästel  
shut-  
lechte  
Die  
Nab-  
litta"  
am  
nach  
7,12  
A un-  
allen  
uden  
Dnlich  
sonal  
den,  
regal-  
dem  
cod. n  
We-  
had  
dienen  
e zu  
rliche  
dieser  
aden-  
liche  
h ne-  
umal  
über-  
la ist,  
nähe,  
Pan  
nen  
einen  
mit  
e be-  
mlich  
den-  
Blatt,  
eigen  
druck  
Walt-  
die  
und  
lung.  
h. H.  
hlich-  
den  
humb  
Bild-  
der  
ung-  
der  
artie  
zier"  
ndre  
druck  
die  
Ber-  
orien  
hier  
ellsh.  
den.  
enen-  
herer  
ch e  
liche,  
eigen  
und  
dhe-  
en.  
s p  
drei  
in, so  
ollen  
Wer  
eldet  
e 19  
von  
der  
vofere  
r ge-  
ben.  
eigen  
ihren  
eben-  
en-  
21.  
schen  
Die  
Gha-  
one  
Ende  
nicht  
ihem  
alten  
schen.  
Land-  
a. er-  
Pl.,  
stged  
einen  
und  
nem  
sucht  
Die  
eine  
1, 27.  
holt-  
gern  
eine  
nden.  
Er-  
die  
den-  
auf  
den-  
auf  
igen.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

**Bezugs-Gebühr** vom 1. bis 15. Februar 1927 (einschl. normaler Zustellung) im Betrage 1,50 Mk. postbezugsweise für März (Februar 3 März ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig.  
**Anzeigen-Preise:** Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einpaltige 30 mm breite Zeile 10 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 20 mm breite Anzeigenspalte 150 Pf., außerhalb 200 Pf., Offerten- und 10 Pf., zum Austrag: nur Barauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 30/42  
Druck u. Verlag von Joseph & Reichardt in Dresden.  
Postbezugs-Konto 1068 Dresden.

Abdruck aus der deutschen Zeitung oder Dresdner Nachrichten ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht zulässig.

## Schanghai von den Engländern besetzt.

### Einmarsch zweier englischer Regimenter. — Freudige Kundgebungen der Europäer. Englische Kritik am Coolidge-Memorandum. — Graf Westarp über den Eintritt der Deutschnationalen ins Kabinett.

#### Keine Zwischenfälle.

(Durch Rundfunk.)

Schanghai, 14. Febr. (Mentz.) Zum ersten Male seit dem Boxeraufstande sind europäische Truppen heute hier gelandet worden. Zwei englische Regimenter zogen mit Musik und Fahnen durch die Hauptstraßen von Schanghai. Der Marsch, der über eine Strecke von insgesamt 3 Meilen Länge zu den vorgesehene Quartieren ging, hatte riesige Menschenmassen angezogen. Die Truppen wurden von den Europäern mit jubelnden Kundgebungen empfangen. Die chinesischen Kaufleute begrüßten ihr Erscheinen mit schillernder Erleichterung. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. (W. T. B.)

#### Englandfeindliche Propaganda in Hongkong.

London, 14. Febr. Wie Reuters berichtet, hat in Hongkong eine neue anti-britische Propagandabewegung eingesetzt. Chinesische Soldaten jenseits der britischen Grenze bei Handlung verteilten Flugblätter mit den Schlagworten „Nieder mit dem britischen Imperialismus, der Hongkong zu einer öden Insel macht“. Außerdem wird ein mit einem Schilde versehenes chinesisches Plakat verteilt, das Venin als den Vater des Kommunismus und den Lebensstern aller derjenigen Massen bezeichnet, die vom Imperialismus erobert seien.

#### Englisch-chinesische Einigung über die Hankau-Konzession.

London, 14. Februar. Aus japanischer Quelle wird hiesigen Morgenblättern gemeldet, daß Tschang und D'Wabellin am Sonntag zu einem Einvernehmen über die Hankau-Konzession auf der von Chamberlain im Unterhause angekündigten Grundlage der Schaffung einer gemischten deutsch-englischen Verwaltung und gleicher Besteuerung aller innerhalb des Konzessionsgebietes lebenden Chinesen und Engländer gekommen seien.

#### Eine politische Schule für Chinesinnen.

London, 14. Februar. „Times“ meldet aus Hankau, daß dort Sonnabend ein politisches Ausbildungsinstitut für Frauen von der Witwe Sunjassens eröffnet wurde. In ihrer Rede führte sie aus, das moderne China verlange, daß Frauen nicht nur gute Mütter, sondern auch gute Bürgerinnen seien. Die Revolution werde nicht vollendet werden, wenn die Frauen nicht befreit werden. Sie erklärte: „Diese Schule ist eine militärische Vorbereitungsschule für Frauen“, und fuhr fort, der Kampf beschränke sich nicht auf China, sondern berühre die ganze Welt. Es sei daher notwendig, daß die chinesischen Frauen am Kampfe für die Freiheit aller unterdrückten Völker teilnehmen. Laut „Times“ waren alle Minister der nationalistischen Regierung auf der Tribüne. Merkwürdigerweise seien die russischen Ratgeber der Regierung nicht anwesend gewesen und es seien keine Äußerungen gegen England gefallen.

#### Kongress gegen koloniale Bedrückung.

Brüssel, 13. Februar. Der Kongress gegen koloniale Bedrückung hielt heute Abend unter Vorsitz Mohammed Gattas (Niederländisch Indien) eine Sitzung ab. Himmens, der Sekretär der Transportarbeitergewerkschaft, erklärte, daß ein Generalstreik gegen China im Augenblick unmöglich sei, weil nicht die nötigen Vorbereitungen getroffen seien. Aber demnach müsse der Generalstreik durch effiziente Propaganda und durch die Bildung einer Einheitsfront aller weißen, gelben und schwarzen Arbeiter vorbereitet werden. Ledebour antwortete Himmens und sagte, der Kongress müsse wenigstens beschließen, daß die Arbeiter jeden Truppen- und Munitionstransport nach China verhindern sollten. Der Präsident entsag Ledebour das Wort, der nicht auf der Rednertribüne des Abends stand. Ledebours Protest blieb erfolglos. Darauf sprach Miss Wilkinson, eine englische Delegierte, die erklärte, die englischen Arbeiter könnten sich jetzt weder einen Generalstreik noch einen Transportarbeiterstreik leisten und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Niederlage der Bergarbeiter und die Tatsache, daß drei Millionen Arbeiter beschäftigungslos seien. (T. B.)

#### Der polnisch-deutsche Konflikt.

Kann es eine Umkehr in der polnischen Politik geben? — Angehöriger Militär des Rattowitzer Polowoden. — Die Schen vor der Verantwortung. — Die schlechtesten Aussichten für eine spätere Einigung. (Von unserem oboerschl. Mitarbeiter.)

Rattowitz, 14. Februar. Die Unterbrechung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen hat in Polen eine Stimmung heraufbeschworen, wie sie nationalitätlicher nie zuvor war. Mit ebensolcher Härte wie Bestimmtheit kann heute schon gesagt werden: Auch in der nächsten Zukunft erscheint es unmöglich, zu einer Einigung zu kommen. Der Versuch, durch den deutschen Gesandten in Warschau direkte Verhandlungen zunächst über die Frage der Ausweitung herbeizuführen, ist wirklich nichts mehr als ein Versuch, dem jede Bedeutung fehlt, und der von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Er muß einfach deshalb scheitern, weil sich Polen zu sehr in seinem Übernationalismus festgesetzt hat und aus der Tatsache der Entbehrungspolitik nicht heraus kann. Würde Polen Deutschland befriedigende Konzessionen auf dem Gebiete der deutschfeindlichen Ausweisungen machen, dann müßte es sich in seiner gesamten Minderheitenpolitik umstellen.

Der ganze Verwaltungsapparat in Oboerschl. ist auf die beschleunigte Entdeutschung eingestellt. Vom obersten bis zum untersten Beamten hat man nur den einen Sinn, das Land um jeden Preis zu polonisieren, die deutschen industriellen Leiter zu vertreiben und an ihre Stelle laudrende Persönlichkeiten zu setzen. Ja, eine Abteilung der hiesigen Landwirtschaft fällt ihre Zeit überhaupt nur mit dieser Arbeit aus.

Nun hielt es am gestrigen Sonntag, daß ebenso wie der Vizepremier wegen seiner ergebnislosen Kampagne in der wehrmännischen Frage zurücktreten solle, auch der Rattowitzer Polowode wegen seiner verunmündeten Ausweisungspolitik von seinem Posten zurücktreten soll. Es wurde auch mit aller Bestimmtheit der oberste Führer der polnischen Sozialdemokratie, der Abg. Winkiewicz, als neuer Polowode genannt. Nur die schlechtesten Kenner des Landes könnten glauben, daß mit einer solchen Ernennung, wenn sie Tatsache werden sollte, eine Umkehr von der nationalitätlichen Verschleppungspolitik verbunden wäre. Denn hinsichtlich der Deutschfeindlichkeit gibt es zwischen der polnischen Rechten und der polnischen Sozialdemokratie keinen Unterschied. Gerade der letztere als der zukünftige Mann genannte Abgeordnete hat mit Korant während des dritten Votenaufstandes gemeinsam in der Exekutive geübt und alle jene drakonischen Maßnahmen mit unterzeichnet, die in jener Schreckenszeit erlassen wurden.

In all n Bestimmungen gegen das Deutschtum trat die polnische Sozialdemokratie weder an die Seite der polnischen Reaktion, unbekümmert um das Parteiprogramm, das auch in etwas wie einen Minderheiten- ist vorzucht.

Und erst in den letzten Tagen haben die Anhänger des genannten Abgeordneten den Führer der deutschen Sozialdemokratie, den Abgeordneten Nowak, ohnmächtig gezeichnet und in diesem Zustande aus Straßenspielfeld geworfen. Die polnischen Massen sind auch durch die jahrelangen Umtriebe viel zu fanatisiert, als daß ein einzelner Mann, selbst wenn er von den besten Absichten besetzt wäre, hier in absehbarer Zeit eine Wandlung herbeiführen könnte. Das erkennt auch der gemiß unverdächtige deutsch-österreichische „Volks“ an, wenn er heute sagt: „Hier in Polen hat der Übernationalismus einen Schaden angerichtet, der sich selbst in den besten sozialistischen Absichten nicht wird beseitigen lassen. Die nationalitätlichen Kreise wollen keine Verständigung mit Deutschland, das als der Erbfeind Polens darstellt wird.“ Auch die jüngste für das Ausland berechnete Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartels kann über die Ablehnung einer jeden Annäherung nicht hinwegtäuschen. Ein kleines Beispiel: Der Zufall will es, daß gerade in den letzten Tagen der Warschauer Kultusminister in Ost-Oberschl. befragen wollte, und er hätte viel zur Verständigung der beiden Völker beitragen können, wenn er hätte lernen wollen. Er lehnte ein Studium der entscheidenden Fragen der deutschen Minderheiten ab und schloß demokratisch die deutschen Zeitungsvorleiter von einem allgemeinen Presse-Empfange aus! Es ist schließlich auch nicht richtig, daß die neue Komplikation in den deutsch-polnischen Beziehungen lediglich durch die Ausweisung von vier Direktoren hervorgerufen wurde. Diese vier Direktoren jüngste Ausweisung war vielmehr nur ein bescheidenes Glied in der langen Kette von ähnlichen Vorfällen der letzten Monate und Jahre. Wenn man in Warschau trotzdem auf diese angeblich einzige Ursache der Komplikation hinweist, so ist hierbei allein die Schen vor der Verantwortung maßgebend, schon mit Rücksicht auf die schwebenden polnischen Anleihenverhandlungen.

Selbst wenn es nach längerer oder kürzerer Zeit zu neuen Verhandlungen zwischen den beiden Nachbarn kommen sollte, sind die Aussichten für den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages denkbar gering. Obwohl z. B. selbst die „Raczyni“ erst kürzlich in ihrem Handelsteil mit einiger Gründlichkeit nachgewiesen hatte, daß Polen durch den Weltkrieg erheblich mehr Verluste erlitten hat als Deutschland, schreibt das gleiche Warschauer Blatt heute in seinem politi-

## Westarp über die Aufgaben des Kabinetts.

### Deutsche Politik im Völkerbunde!

Warum die Deutschnationalen ins Kabinett eintraten.

Schneidemühl, 13. Febr. Auf dem Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei, Grenzmark Polen-Beschrenken, hielt Graf Westarp eine Rede, in der er auf die Bildung der neuen Regierung einging und zur Außenpolitik ausführte, die Verträge von Locarno, Genf und Törsen seien gegen den Willen der Deutschnationalen abgeschlossen worden, die von ihrer Kritik nichts preisgeben würden. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund seien aber vollendete Tatsachen geschaffen worden und die Deutschnationalen müßten auf die Durchföhrung dieser Politik von Locarno und Genf Einfluss gewinnen. Die Deutschnationalen seien für eine Politik der Verständigung, die müsse aber gegenseitig sein. Vor Abschluß der Verträge von Locarno und Genf hätte man Vorleistungen von der Gegenseite verlangen müssen. Jetzt müsse auf Rückwirkung eingegangen werden. Vor allem sei der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage aufzunehmen. Durch Locarno seien wir nicht weitergekommen. Aber trotzdem scheuten sich die Deutschnationalen nicht, die Verantwortung zu übernehmen. Auch im Völkerbund müsse von uns deutsche Politik getrieben werden.

Die nächste praktische Aufgabe sei die Durchführung der Forderung der Räumung des Rheinlandes. Deutschland habe einen Rechtsanspruch hierauf, da alle Forderungen des Versailler Vertrages erfüllt seien. Bezüglich des Rheins sagte Graf Westarp die Diktatur sei nicht allein der Westgrenze garantiert, und darf nicht garantiert werden. Der Revier und die Teilung Oberschlesiens seien unmöglich. Die Aufgabe, die Reichswehr zu schützen, habe die Deutschnationalen mit veranlaßt, in die Regierung einzutreten. Durch ihren Eintritt in die Regierung ohne Preisgabe ihrer inneren Ueberzeugung von der Staatsform sei die monarchistische Bewegung gewissermaßen in der Republik hoffähig geworden. Graf Westarp schloß mit der Hoffnung, daß die neue Regierung einem Fortschritt für Volk und Vaterland bedürfen möge. — In einer Entschließung wurde dem Grafen Westarp das Vertrauen der Partei ausgesprochen.

### Die Zentrums-Tagung vom Sonntag.

Berlin, 14. Febr. Ueber die gestrige Tagung des Reichsparteitags des Zentrums ist noch zu melden: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns schilderte im einzelnen die sozialpolitischen Aufgaben, die die neugebildete Regierung zu lösen haben werde, und lenkte besonders Wert auf die Erledigung des Arbeitszeitgesetzes und die Frage des Achtstundentages. — Abg. Rüdiger referierte über die Arbeiten

des feinerzeit in Erfurt eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der Frage einer Reform des Wahlrechtes. — Abg. Haas sprach über Deutschlands Außenpolitik, wobei er insbesondere die Behauptung zurückwies, als ob kirchliche Kreise auf die Bildung der Regierung irgendwie einwirkten hätten.

Unter allgemeiner Spannung nahm in der Debatte Dr. Birth das Wort, um seine bisherige Haltung insbesondere bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum zu rechtfertigen. Er sagte, daß er vor seinem Gewissen verpflichtet gewesen sei, dieser Regierung das Vertrauen zu verweigern.

Nach Birth sprach Reichsanwalt Dr. Marx. Er betonte, daß die Fraktion gerade von den entscheidenden Republikanern in der Zentrumspartei bei der Regierungsbildung in Stich gelassen worden sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung erprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vaterlandes geleistet werde. Im übrigen wurde im Parteivorstand die Frage der Abstimmung Dr. Births nicht mehr behandelt.

### Dr. Kütz über die politische Lage.

Am Sonntag sprach Reichsminister a. D. Dr. Kütz im Dresdner Verein über aktuelle Fragen der Reichspolitik. Er betonte besonders die Notwendigkeit einer größeren Kontinuität der Außenpolitik und der Geschicklichkeit. Das Kabinett der Mitte sei ohne zwingenden Grund gestürzt worden. Der Reichstag habe das Kabinett gestürzt und sei dann auf fünf Wochen in die Ferien gegangen. Ein solches Verfahren sei geeignet, den Parlamentarismus in schwersten Mißkredit zu bringen. Es sei in höchstem Grade verhängnisvoll, daß die geschäftlichen Arbeiten einer Regierung jeden Augenblick durch eine Regierungskrise unterbrochen und wertlos gemacht werden können. Eine härtere Sicherung nach dieser Richtung sei vielleicht zu erreichen durch eine Bestimmung, wonach eine neue Regierung einmal bei ihrem Amtsantritt und dann in jedem Jahre einmal bei der Vertagung des Haushaltsplanes durch das Vertrauen des Parlamentes zu fordern habe und durch einfachen Mehrheitsbeschluß gestürzt werden kann. Für alle anderen Richtungsentscheidungen müsse eine Zweidrittelmehrheit verlangt werden.

Der Minister ging dann auf eine Reihe von gesetzgeberischen Arbeiten ein, die in seinem Ressort durchgeföhrt oder vorbereitet worden sind. Das vielbekämpfte Jugendbeschäftigungsgesetz sei auf einmütiges Verlangen der Gesamtorganisation der Jugendverbände, auch der sozialdemokratischen vorgelegt worden. Es entspreche im übrigen der Forderung des Artikels 118 der Reichsverfassung. — Die Ausführungen des Ministers fanden allgemeine Zustimmung.

schon Zelle: Es ist ungeheuer wichtig, daß sich die Regierung von Deutschland nicht terrorisieren läßt, daß sie keine neuen Zugeständnisse macht, die die ungewissenhaften Interessen Polens schädigen und bei der gegenwärtigen Regierung Deutschlands doch nicht zu einem glücklichen Ergebnis der wirtschaftlichen Verhandlungen führen würden. Andere Blätter bereiten die polnische Bevölkerung bereits auf eine Verschärfung des Joches vor. So sagt der „Kurs. Woch.“ u. a.: „Der Jochkrieg, der schon seit vielen Jahren andauert, wird weiter dauern und sich sicherlich noch verschärfen. Deutschland beabsichtigt augenscheinlich, gegenüber Polen eine Barriere von neuen Grenz- und Zollschranken zu errichten, worauf die polnische Regierung mit Rücksicht auf die schlechten Aussichten für eine deutsch-polnische Verständigung erkennt auch eine hiesige deutsche Zeitung, wenn sie schreibt: „Wir wissen, daß die Zeit für eine deutsch-polnische Verständigung noch nicht reif ist, und daß sie auch auf Jahre hinaus noch nicht gelingen wird.“ Dieses Wort dürfte leider recht behalten. Denn schon für die nächste Zeit eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, die die Deutschfeindschaft weiter treiben und damit eine Verständigung noch weiter erschweren müssen. Die Lage ist heute leider so, daß derjenige am meisten für die Verständigung arbeitet, der am wenigsten davon spricht, eine abwartende Stellung einnimmt und die Zeit arbeiten läßt.“

**Japan nimmt Coolidges Vorschläge an.**

Paris, 14. Februar. Nach einer Squad-Meldung aus Tokio wird offiziell erklärt, die Regierung nehme die Entwaffnungsvorschläge Coolidges an und werde ihre Antwort wahrscheinlich nach dem am 15. Februar stattfindenden Kabinetsrat erteilen.

Die japanische Admiralität dagegen hat erklärt, daß die Annahme der Note 3:5:3 auf andere als Großkampfschiffe nicht angenommen werden könne.

**Ablehnende Haltung Italiens.**

Rom, 14. Febr. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, war das Memorandum Coolidges Gegenstand einer eingehenden Prüfung durch Mussolini, der bereits mit dem Generalstabschef der Marine eine erste Besprechung hatte. Ohne einer Antwort vorzutreten zu wollen, kann man schon jetzt versichern, daß Italien, nachdem es sich für sein bestehendes Marineprogramm entschieden hat, nicht Maßnahmen zuzustimmen könne, die, wenn auch nur indirekt, seine Lebensinteressen in Gefahr bringen würden. Man müsse übrigens hinzufügen, daß seit dem Jahre 1922 einige neue Tatsachen festzustellen waren: so der Bankrott der Konvention der kleinen Seemächte in Rom, ferner das beschleunigte Flottenrüstungsprogramm einiger Großen und Kleinen, die am Mittelmeer liegen oder dort eindringen können. (W. T. P.)

**England verlangt Einbeziehung der europäischen Flottenmächte.**

London, 14. Febr. Die führenden Blätter beschäftigen sich mit der Wahrscheinlichkeit, daß ein Dreimächte-Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan über die weitere Ausdehnung der Flottenabrüstung das wirkliche Ziel sei. Das Coolidge mit seinem neuen Vorschlag verfolgte. Demgegenüber wird betont, daß ein Flottenabkommen, das nicht die Flottenmächte Europas einschließt, und das insbesondere den zwei Mittelseemächten ihre volle Aktionsfreiheit belasse, nur Krisenmomente als unannehmbar zu gelten hätte. Die Mitwirkung Frankreichs sei für England wesentlich. Besonders Amerikas Interesse wird nachdrücklich aus Amerika gemeldet, wonach Amerika bereit sei, Frankreich eine höhere Unterseeboote zu gewähren.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet es als nicht überraschend, daß Japan und auch Italien den neuen Flottenabrüstungsplan des Präsidenten Coolidge begrüßten. Dabei müsse man auch berücksichtigen, daß Italien und Frankreich in der Flottenabrüstung gemeinsam marschieren, da die Flotten beider Staaten in offener Konkurrenz stehen. Italien und Frankreich legen auf den Unterseebootbau das größte Gewicht, weil sie die Unterseeboote als eine verhältnismäßig billige Waffe ansehen. Dazu kommt noch, daß die italienische Admiralität die größten Torpedierunderfolger ihren wunderbaren Motorbooten, genannt Mas, zuschreibe.

Der „Daily Telegraph“ stellt dann verwundert fest, daß die neuesten amerikanischen Abrüstungsvorschläge in dem abgerückten Deutschland mit keiner zweifelsfreien Stimme so viel Interesse finden, obwohl Deutschland auf Grund seiner schwachen Flottenstärke von dem amerikanischen Flottenabrüstungsplan gar nicht betroffen werde. Die Marineabrüstungsfrage dürfte im Völkerbundsrat, wo neben europäischen Flottenmächten auch eine zweifelsfreie, wie Deutschland, läge, noch manche Schwierigkeiten ergeben.

**Ein Pflücker-Abend der Berliner Staatsoper.**

Nach längerer Pause ist Pflücker's „Palastrina“ von neuem in den Spielplan der Berliner Staatsoper aufgenommen worden. Unter Musikreferent schreibt uns darüber aus Berlin: Die Leitung der Staatsoper hatte Hans Pflücker eingeladen, die kassierte Leitung seines „Palastrina“ gelegentlich dessen Neuenstudierung selber zu übernehmen. Das ist sicher eine freundliche Geste, die sich ihm Hinblick auf den Wert dieses bereits dem „Palastrina“ Wagner's benachbarten Werkes und auf die eigenartigen Aufgaben, die hier der Regieführung gestellt sind (Meister- und Weisererzählungen des ersten Aktes, der ganze Konzil-Akt), ganz von selber begründet. Vor allem steht sie wohlwendig ab von der verhängnisvollen und geradezu fahrlässigen Behandlung, der Pflücker's Werke wie seine Persönlichkeit in früheren Jahren an der Berliner Operer angelegelt waren. Viele Jahre hat man sich ja überhaupt nicht um ihn gekümmert, man kann es in den Pflücker-Biographien nachlesen. Sicher hat Pflücker als Spielleiter auch einen reichen Schatz von Anregungen und Richtlinienungen aufgesammelt, und er mag die Gelegenheit begrüßt haben, von ihm zu lernen. Aber es muß leider doch festgestellt werden, daß die Neuenstudierung des „Palastrina“ sich nur unwesentlich von den Aufführungen des Werkes unterschied, die uns von früher her in guter Erinnerung sind. Der „Palastrina“ war stets eine hochachtbare Leistung der Staatsoper, aber mehr auch nicht. Das Werk ist in seiner ganzen Gemütsstärke und in allem Weltlichen noch nicht ausgeschöpft worden. Es war auch diesmal nicht der Fall, trotz Pflücker's Anteilnahme. Der Grund kann nur darin liegen, daß die Höhe der Aufgaben, die das von 7 bis um 12 Uhr spielende Werk bietet, in einem halben Tag und Proben eben einfach nicht zu bewältigen sind. Dazu gehört mehr Zeit und vor allem auch mehr Ruhe und bessere Möglichkeiten der achtsamen Konzentrierung, als sie im Alltag des Opernbesuches von heute gegeben sind. Georg Szeil hat den „Palastrina“ ohne Zweifel Sorgfalt und Liebe gewidmet, auch hatte er das Drehwerk fest in der Hand, die große Linie fehlte jedoch, und nicht einmal das Mischenfortissimo vor dem Anbruch des neuen Tages im ersten Akt (siehe der gemaltigsten Stellenungen in der gesamten Pflückerliteratur!) kam in voller Wucht zur Geltung.

Es kommt noch ein hinzu: die Frage der Besetzung. Der Palastrina von Fritz Schölkopf ist gewiß einprägnant, der Künstler singt mit großem Geschick und spielt überaus herrlich, aber er eignet sich seinem ganzen Naturell nach wenig für die Rolle. An Stelle von Friedrich Schorr, der früher dem Kardinal Borromeo sehr würdig und stimmprächtiger ge-

**Die evang.-luth. Landesynode zum kirchlichen Haushaltplan.**

**Die Monatsrechnung**  
behandelte zunächst ein Gesuch des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen wegen Einziehung von Kinderzinsen.

Der Berichterstatter, Synodale Müller (Ausbild.), schilderte die Gefahr, die darin besteht, daß die Gemeinden allmählich verlieren, einen Grundstock geistlicher Dienste als Mission- und Reformationsgut in Herz und Hand zu bewahren. Die Reformation habe sich, das wolle man doch nie vergessen vor allem in das Herz hineingesungen. Dort, wo andere Wege nicht gangbar seien, seien unbedingt Kinderzinsen einzurichten. Die modernen „reineren“ Vorkämpfer könnten nicht. Die modernen „reineren“ Vorkämpfer könnten nicht. Die modernen „reineren“ Vorkämpfer könnten nicht.

das Landeskonfistorium zu eruchen, beim Volksbildungsinstitutum dahin vorstellig zu werden, daß im Gesamtunterricht der Volksschule die Choräle als wertvollste Kulturgut des deutschen Volkes wieder mehr einzufließen werden und das Gesuch des Landesverbandes der christlichen Elternvereine insoweit dem Landeskonfistorium zur Kenntnis zu überweisen.

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Zu einem Gesuche des Pfarrers Müller in Räcknib wegen Regelung der

Einsegnung der Wöchnerinnen nach der Taufe

führte derselbe Berichterstatter aus, daß die Kirche und der christliche Staat mit Schrecken vor dem Sinken der Heiligkeit der Ehe sehe. Viele Ehemänner hätten die alte gute Sitte aufgehoben die Kinder selbst in die Kirche zur Taufe zu tragen. Daher werde nunmehr die Mutter selbst zur Kirche gehen müssen. Das sei an und für sich kein Schaden. Es mache sich aber auf diese Weise eine Regelung der Wöchner-einsegnung notwendig. Der Ausschuss für Innere Fragen beantragte daher,

das Gesuch dem Landeskonfistorium als Material für die künftige Neubearbeitung der Taufordnung zu überweisen.

In der Ausdeutung unterrichtete Synodale D. Dr. Müller mit großem Nachdruck im Sinne der Berichterstatter die Auffassung der Kirche, daß man die unehelichen Mütter von der Einsegnung nicht ausschließen dürfe. Die uneheliche Mutter sehe viel höher als die Wöchnerin des feindlichen Lebens. Der Ausschuss bilde eine unzulässige Härte.

Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Synode trat dann in die erste

**Beratung des kirchlichen Haushaltplanes**

ein.

Berichterstatter war Synodale Dr. Hedrich. Es ist zunächst voranzuschicken, daß die durch Anträge des Landeskonfistoriums bei der Staatsregierung eingeleitete Festsetzung der Höhe der Staatsleistungen für die in Bestfall genommenen amtschulmännlichen Konzeptionen und für die restlichen Besoldungen sich noch nicht hat erreichen lassen. Doch ist als Ersatz für die frühere kircheninspektorielle Tätigkeit aus Staatsmitteln zunächst vorzuschauen ein Betrag von monatlich 10000 Mark gemehrt worden. Doch die Höhe der staatlichen Gesamtleistungen noch immer nicht feststeht, was verschiedene Gründe. Der Hauptgrund der Verzögerung liegt darin, daß das Volksbildungsministerium nochmals an das Reichsgericht zur Ergänzung seines bereits ergangenen Schiedspruches heranzutreten war. Es steht nunmehr zu hoffen, daß der nächste Haushaltplan endlich die Gesamtleistungssumme des Staates auf der Einnahmeseite werde buchen können. Man wird auf eine Durchschnitteleistung des Staates für den einzelnen Geistlichen zukommen müssen. 1918 zahlte der Staat 5 Prozent der Alters- und Stellenzulagen. Demals befreiten sich die Grundgehälter der Geistlichen zwischen 2400 und 6000 Mark. Heute, wo die Grundgehälter der Geistlichen wesentlich höher sind, müßte auch dieser Satz eine wesentliche Erhöhung erfahren. — Die

**Einnahmen der Kirche aus Staatsmitteln**

betragen laut Haushaltplan für Erlösgelder, Besoldungsbeihilfen, Konzeptions- und Gottesdienstausland und Ziltungen insgesamt 1 207 500 Mark. Diese zusammen mit den Landeskirchensteuern in Höhe von 6 208 048 Mark und sonstigen Einnahmen in Höhe von 300 Mark ergeben

die Gesamteinnahmen des kirchlichen Haushaltplanes in Höhe von 7 414 648 Mark.

**Die Ausgaben**

Betragen:	
Für Landesynode, Landeskirchenauschuss und Landesbischof	75 304 Mk.
Für das ev.-luth. Landeskonfistorium	333 776 "
Für die Landeskirchlichen Mittelbehörden	273 684 "
Für allgemeinen landeskirchlichen Bedarf	6 725 704 "
<b>Summe:</b>	<b>7 414 648 Mk.</b>

Danach ergibt sich folgende Bilanz:

<b>Einnahmen:</b>	7 414 648 Mk.
<b>Ausgaben:</b>	7 414 648 Mk.

Aus den Ausführungen des Berichterstatters ist zu dem Punkte Einnahmen noch zu erwähnen: Der Einnahmehetrag aus Staatsmitteln (1 207 500 Mk.) wird voraussichtlich in den Staatshaushaltplan auf das Rechnungsjahr 1927 eingestellt werden als Erläuterungsbildung für das Landeskonfistorium, die ehemalige Archidiaconatsverwaltung Sachsen als Konsistorialbehörde und die ehemaligen amtschulmännlichen Konzeptionen ufm.

Die im Besitze der Landeskirche befindlichen Gebäude (Barabahn in Meißen, Vereinshaus, Schornsteinstraße 61 und Lufstraße 6 in Dresden) tragen sich finanziell selbst, ohne aber in absehbarer Zeit Ueberflüsse abzuwerfen. Von Einstellung eines ziffernmäßigen Betrages in den Haushaltplan ist Abstand zu nehmen.

Am Landeskirchensteuern sollen wieder nicht mehr als 4 Prozent der Reichseinkommensteuer erhoben werden.

In der Debatte führte der Konsistorialpräsident D. Dr. Böhm aus, daß die heutigen Verhandlungen über den Haushaltplan zunächst nur provisorischen Charakter trügen. Die Höhe der Staatsleistungen (1 207 500 Mark) habe nicht etwa die Billigung des Konfistoriums gefunden. Die Forderungen des letzteren seien höher. Zwar habe die Kirche den zunächst einseitig vom Staate geschätzten Betrag angenommen, aber es bedürfte weiterer Verhandlungen, um den Forderungen der Kirche Nachdruck zu verleihen. Bisher sei, obwohl der Schiedspruch um ein Jahr alt sei, keine Erklärung des Staates erfolgt. Zwar habe man ja auch noch keine amtlichstadiene Regierung gehabt. Die Schwierigkeiten der staatlichen Organe seien also anzuerkennen. Es müße aber festgehalten werden, daß die Gründe der Verzögerung nicht beim Konfistorium lägen.

Beschlüsse faßte die Synode zum Haushaltplan in heutiger Sitzung noch nicht. Die Beratungen sollen erst in den weiteren Sitzungen zu Ende geführt werden.

**Zweite Lesung des Kirchensteuergesetzes.**

Unter großer Spannung gab Geh. Konsistorialrat Wirthgen zunächst die Erklärung an, daß

das Finanzministerium wider alles Erwarten dem Entwurf pflücker die Genehmigung verweigert habe.

Der Entwurf müsse von Grund aus umgearbeitet werden; es sei ihm nicht der Steuerbetrag von 1926, wie es geschähe, sondern der Betrag von 1927 unterzulegen. Sofort einleitete Referentenbesprechungen hätten ergeben, daß es sich um eine Reihe von Mißverständnissen gehandelt habe, deren Aufklärung aber in den Verhandlungen möglich gewesen sei. Es sehe zu hoffen, daß nunmehr die zunächst verlagte ministerielle Genehmigung in Kürze erfolgen werde. (Bei Schluß der Debatte dauerte die Sitzung noch an.)

**Verliches und Sächliches.**

**Rücktritt Dr. Fehnes.**

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat Innenminister Dr. Fehne am Sonnabend sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Ernennung seines Nachfolgers Dr. Ritz dürfte binnen kurzem erfolgen.

**Airtag in der Kamrau.**

Das Trachtenfest der Sektion Dresden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins: „Airtag in der Kamrau“ zubenannt, spielt sich seit alters auf dem sicheren Grunde einer Freundschaft ab, in der jeder weiß, was sich zuträgt und wie man sich trägt. Von vornherein bedroht jeden die Barunung; Zutritt ist nur in alpiner Tracht gestattet. Also stürzt man sich alpin in den Strudel, sei's als echter Tiroler, sei's als leiblicher A. S. Grenzer; für die Weidlichkeit ist Dirndl die unumgängliche Lösung. Beide Sätze der Auskleidung wirken von buntem Schweiß; in der Mitte ist beiderseitig der Tanzplan angelegt, mit Festhalten und grünem Berank von Stange zu Stange. Da drinnen und davor schweben sich die Leute nur noch vorwärts; tanzen kann man's immer nennen. Da ist's schon besser, man schaut sich mal einen Augenblick an eine der vielen echten lehrreichen Dorngebirgsstannen, die sie in den Saal gebracht haben, und schaut sich die Umwelt an. Fein ist's. Professor Orlitz hat die vielenfarbigen Dekorationen gemalt, Architekt Walter Fülle hat den Aufbau geleitet; Architektgehaben mit dem Steinernen Meer, der Wä-

**Kunst und Wissenschaft.**

Wiederholt geriet der Sänger in die Uebertreibungen des alten Opernrits, und gelanglich reichte er an Schorr trotz der Kraft seines Baritons nicht heran. Auch die Neubesetzung der Rolle des Papstes durch Carl Braun war zum mindesten kein Fortschritt gegen Emanuel Vih, der der kleinen, aber ungemessen wichtigen und einflussvollen Partie früher seinen viel mächtigeren Vah ließ. Selbst der sonst in allen Sätzen gerechte Waldemar Henke wird dem Charakter des Kardinals Borromeo höchstens nach außen hin gerecht, nämlich aber keinesfalls. Die hohe Charakterfigur schuf Theodor Scheidl als Kardinal Morone. Recht gut war auch der Jago (Palastrina's jüngerer Sohn) von Elfride Warrherr-Wagner, besonders in der wichtigen Partie des letzten Aktes. Sehr lauter und schön wurden die singenden Erscheinungen" geungen. Kurzum: Pflücker war als Spielleiter an die Besetzung gebunden, die er vor sich hatte. So waren ihm von vornherein Grenzen gesetzt. Frisch und belebt, gegen den Schluß prächtig geschickert war der Konzil-Akt, aber er war es früher auch. Der Verfall ging aber das Mittelmaß zunächst hinaus und verdrängte sich nur zu himmelhohen Rundgebungen, jedesmal wenn Pflücker allein auf der Bühne erschien. Was deshalb sehr bemerkenswert ist, weil wir in Berlin zwar eine Schönbörg, und eine Kiebler-Claque haben, aber weiß Gott keine Pflücker-Claque. Das hat es hier nie gegeben! Paul Schorklitz.

**Mittellung der Sächsischen Staatstheater.**

Opernhaus: Mittwoch, am 16. Februar, für die Montag-Antrittsabend der Reihe A vom 14. Februar: „Madame Butterfly“ mit Anne Hofelle in der Titelpartie, Max Orzel, Paul Schöffler, Elfride Dabertorn, Erna Andreane, Danni Lange, Robert Vahel, Julius Puntke. Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Georg Toller. Anfang 8 Uhr.

Diesen Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, findet in Anwesenheit des Komponisten Paul Graener die Aufführung seiner Opernballade „Dannes Dimmelfahrt“, Textdichtung nach dem gleichnamigen Drama Gerhart Hauptmanns von Georg Gräner, hat. Musikalische Leitung: Fritz Busch; Inszenierung und Regie: Alfred Neuber.

Die am 18. Februar wegen des Einfines-Konzertes ausfallende Opernreueinstellung der Freitag-Reihe A wird später nachgeholt. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

Schauspielhaus: In Shakespeares „Othello“ (2. Teil), dessen Erhaufführung in der neuen Inszenierung und Ausstattung am Mittwoch, dem 16. Februar, außer Anrecht stiftet, sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Othello: Heinrich der Bierle; Iago: Bruno Decarli; Prinz Deschlich von Wales: Felix Steinböck; Oberriester: Walter Kottensamp; Graf von Norburhland: Siegfried Kemnitz; Sereno: Friedrich Lindner; Sir John Falstaff: Alfred Neuber; Page: Gisela Bickel; Bardolphi: Paul Paulsen; Pistol: Erich Bonto; Boins: Alexis Poffe; Scaal: Adolf Müller; Silke: Adolf Schröder; Lady Perron: Grethe Voldmar; Frau Currig: Stella David; Dorchien Lokenreiter: Votte Gruner; Verücht: Susanne Engelhart. Spielleitung: Josef Wielen. Musik: Arthur Chis. Bühnenbild: Entwurf Adolf Wahne; Einrichtung: Georg Brandt. Trachten: Leonhard Jants. Anfang 8 Uhr.

Diensstag, den 15. Februar (Anrechtsreihe A) Gerhart Hauptmanns „Dorothea Angermann“ mit Alice Verden in der Titelrolle. Spielleitung: Georg Klefan. Anfang 8 Uhr.

\* Die Komödie, Die Ankenkung von August Strindberg's „Traumpiel“ spielt Senato Morbo. Die Erhaufführung dieses in Dresden bisher noch nicht gezeigten Werkes des nordischen Dichters wird Anfang März stattfinden.

\* Opernhaus. Zu Richard Wagner's Todestag wurde der „Liegende Holländer“ gegeben. Ueber die schwachen Seiten, die diesem Dresdner Wagner-Abend noch mehr als manchem anderen anhängen, ist schon oft geklagt worden. Für diesmal mußte man sich an den zweiten Akt halten, der von der Sena Claire Borna's mit Plaische und Lauber als Gegenpielern getragen wurde. Abzusehen von einem geringen Uebermaß des so spariam wie möglich zu gebenden Gebärdenpleiß, war auch diese neue Rolle der Künstlerin wieder ideal erfüllt. Die sonnambulen Seiten des Charakters waren nicht zu sehr unterdrückt, natürliche Herzlichkeit und mädchenhafte Poest traten ausdehnd dazu. Gelänglich ergab sich eine mühelose Beherrschung des geistlich weiten Stimmumfangs der Partie voll warmer Belebung. Es war wieder jene Mischung von lyrischem und dramatischem Stil, der die besondere Stärke der Kunst und Persönlichkeit Claire Borna's ist. E. S.

\* Der Gesangverein der sächsischen Beamten zu Dresden feierte das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand im Restsaal des neuen Rathauses eine Feier statt, an der viele Brudervereine, Vertreter der sächsischen Behörden und ein stänzenweises Publikum teilnahm. Der 1. Vorsitzende, Inspektor Schneider, würdigte in seiner Festrede die Verdienste des Vereins um die Pflege des deutschen Liedes und deutschen Volkstums. Stadtrat Fischer übermittelte die Glückwünsche des Rates, denen sich zahlreiche Guldigungen aus Sängerkreisen anschlossen. Der Jubiläumsverein selbst ehrte eine Anzahl besonders treuer und langjähriger Mitglieder. Zum Ehrenmitglied wurde Ober-



### Affunta und Vore.

Roman von Wolfsgang Kemmer.

Als dann Vore auf ihr Zimmer gegangen war, da stand der Frau Besatzführer die hellen Tränen in den Augen. Trauen der Mühsal und der Freude. Wieder hatte sie umsonst gefürchtet. Arsch, es war trotzdem Zeit, daß Orem im Ernst machte und Verzicht wollte. Vore noch wollte sie dieses Dingen und Plagen nicht mehr mitmachen. Wer Vore kennen lernte, mußte den Wunsch haben, sie für sich zu gewinnen.

Andere Tage kam Hermanns Brief, und die Frau Besatzführer las ihn auch, dreimal hintereinander. Sie freute sich, daß ihr Sohn sich an seinem neuen Bestimmungsort so gut einwöhnte hatte, und daß er mit seinen vornehmen Menschen befreundet worden war und wurde doch beim Lesen von einer ihr ganz unerklärlichen Unruhe erfaßt. Sie glaubte aus und zwischen der Reife das Bild ihres Mannes zu sehen, und es war ihr, als habe er sich in so kurzer Zeit verwandelt, als sei etwas Fremdes, Neues, ihr Unbekanntes in ihm. Einer ihr ebenso unerklärlichen Neigung gebührend, gab sie dem Brief nicht, wie fast immer, Vore zu lesen, sondern richtete nur Hermanns Gruß aus und erwiderte ihr kurz, daß es ihm gut gehe, und daß es ihm in Bregenz gut gefalle. Auch habe er seinen ihm sehr unangenehmen Verkehr gefunden. Sie dachte aber noch viel und lange darüber nach, was sie im Briefe ihres Sohnes so eigen berührt, fast erschreckt, konnte aber zu keinem Ergebnisse kommen und nahm schließlich an, daß sie sich irritiert und am hellen Tage Gespenster gesehen habe.

Mittsommernacht am Bodensee. Wenn die Juni-Nächte fast zur Wanne sternenfunkeln oder wolkenumbunzelt vorüber sind, am 21. nach dem letzten Tage die kürzeste Nacht. Die Sonne hat ihren höchsten Stand und damit den Wendepunkt erreicht. Inausam geht es wieder bergab, dem Herbst, dem Winter, dem Welken und Verblühen, dem Sterben entgegen, bis dann ein neuer Vore wieder neue Blüten und neues, taufendfältiges Leben weckt.

Nicht viele Jahre, bevor Hermann Besatzführer nach Bregenz gekommen war, ist die Sonnenwende im äußersten Süden Österreichs, am Bodensee, hell und dunkel, gleich ihren Schwestern über Vorarlbergland gegangen. Die in anderen Gegenden, so besonders auch an der Donau übliche Johannistfeier mit ihren Johannistbränden, die an Stelle des Sonnenwendfestes unserer heidnischen Vorfahren getreten, war hier kaum bekannt, höchstens, daß ein alter Dirl auf einer abgelegenen Alpe einen Dolchstoß entzündete.

Da begann Ende der neunziger Jahre der deutsch-österreichische Schutzbund „Lichtmar“ im Ländchen vor dem Arlberg die Arbeit zu tun, und die Ortsgruppen dieses Vereins waren es, die neben der Sammlung für den großen Kampf zur Erhaltung und Wiedergewinnung uralten Vaterlandes an Österreichs Sprachbarren auch die uralten, sinnigen und wunderschönen Bräute unserer Väter in der ersten Reihe setzten.

So kamen auch am Sonnenabend die Feuer auf den heimatischen Bergen wieder zum Brennen, wie einst vor mehr als tausend Jahren, da das Germanenvolk der Alemannen am Schwäbischen Meere wohnte.

Mittsommernacht. Es ist etwas in dem Worte von dem ernstlichen, fahlen und geheimnisvollen Lichte, den der Abendwind über's Land treibt, von dem heißen Atem der Johannistnacht.

Mittsommernacht. Nicht mehr dunkel und still liegt sie über dem urdeutschen Lande am Bodensee. Röhrende Brände, von Nachtschwärzern umlaucht und umraut, flammen wieder von den Alemannenbergen Jahr für Jahr ins Tal, wehnd über den nachdunkeln See in baltische Schwäbische und baltische Gänge, hinein ins freie Land der Götzenossen.

Das Barometer hatte schon seit Tagen schickliches Wetter, Regen und Sturm verkündet, wie es ja um die Zeit der

Sonnenwende am Bodensee nicht gerade selten ist, aber schon am Nachmittag des einundzwanzigsten begannen sich die schweren Wolken zu verziehen; gegen Abend war der Himmel beinahe rein, und es gab einen blutroten Sonnenuntergang, was auch für den kommenden Tag herrliches Wetter versprach. Diesem Abend folgte eine warme, sternfunkeln, wunderbare Mittsommernacht.

Gleich nach dem Nachsteigen hatte Hermann Besatzführer in Rat Rühns Besatzführer Manonits ab, nachdem man sich in der Stadt mit Rühns getroffen hatte, besaßen sie sich zum Bodensee hinaus. Man nahm zwei Boote. Die Frau Oberleutnant ihr Boot, Rat Rühn und Hauptmann Ritter belegten das größere, Hermann, Affunta und die Frau Hauptmann das kleinere. Das größere Boot von den kräftigen Ruderschlägen des Hauptmanns und des Oberleutnants, der ein tüchtiger und geübter Ruderer war, getrieben, gewann bald einen Vorsprung; Hermann eilte es auch nicht, ihm nachzukommen. Die Frau Hauptmann sah am Steuer, Affunta aber auf der Bank an der Spitze des Bootes.

Sie lachten und scherzten miteinander und grüßten zu anderen Booten hinüber, in denen Besatzführer vorüberfuhren. Frau Hauptmann Ritter wollte, um sich am Steuer betätigen zu können, das kleine Schiffschen im Ruderkurs fahren lassen, hies aber vereitelte Hermann diese Verluße, indem er wie absichtlich das eine Ruder ruhen ließ und mit dem anderen ein paar Einzelschläge tat, als ob daraus war das Boot wieder in seiner alten Richtungsrichtung. Die Frau Hauptmann meinte es nicht und rief ungeduldig weiter an der Steuerfeste. Affunta aber sah diesen Kampf und tauchte mit Hermann ein spitzbühliches Lächeln.

„Ich möchte nur wissen, wozu dieses Schiff ein Steuer hat,“ rief endlich die Frau Hauptmann, „es geht in gar nicht.“ „Aber bitte, gnädige Frau,“ warf Hermann ein, „betrachten Sie unsere Fahrt. Herzengrube, der beste Steuermann könnte nicht besser fahren.“

„Das will ich eben doch gar nicht,“ erwiderte sich Frau Hauptmann Ritter, „ich liebe die ganze Zeit schon bald rechts, bald links, und immer fährt das Boot in gerader Richtung.“

Da lachten Affunta und Hermann fröhlich auf.

„Bitte, was gibt es da zu lachen,“ rief nun die Frau Hauptmann ängstlich, „sicher steckt eine Spitzbühlererei dahinter.“

„Ruhend erklärte es ihr Affunta, und lachend und lustig rief sie: „Da hätte ich freilich noch lange den Steuermann spielen können. Na, warten Sie, Herr Doktor, ich werde auch einmal rechts stehen, wenn Sie links wollen.“

„Daher! Wobin die Fahrt?“ erwiderte Hauptmann Ritter, „Nah von anderen Booten herüber, es genügt, man kann hier schon alle Feuer sehen.“

Nun erst bemerkten die drei, daß sie dem anderen Boote vorgefahren waren, da dieses in einem Vogen wieder dem Ufer näher strebte.

Schon rief Affunta: „Da, die Feuer brennen!“ Die Frau Hauptmann sprach neugierig: „Das sehen Sie erst jetzt, Affunta, wo hatten Sie denn Ihre Augen?“

„Nein, das junge Mädchen überhörte die Frage, es war ganz von dem herrlichen Schauspiel angezogen, das sich seinen entzündeten Blicken nun bot.“

Hermann hatte das Boot in Vögnrichtung zum Ufer gebracht und dann die Ruder ruhen lassen. Es war mittlerweile dunkel geworden, und die Anlässe der Boote hatten einen sonderbaren Anblick. In die stille, dunkle Sonnenwende nachts leuchteten zahllose Brände und warfen ihren glühenden Schein von den Bergen in die Täler.

In einem landschaftlichen Vogen lagen die Vorarlberger Alpen vom Pfländerstock bei Bregenz bis weit hinauf zu den Oberländer Bergen vor den Blicken der in vielen, mit bunten Papierlaternen geschmückten Booten auf dem See befindlichen Menschen, und dort leuchteten nun Feuer und Feuer, eine rotglühende strahlende Kette. Von den dem See am nächsten gelegenen Höhen konnte man den weißen Rauch der Funken sehen und durch die stille Nacht sogar das Rauschen

der Nachtschwärzler, die die Feuer umtanzen, hören. In großer der Abstand der Berge vom See wurde, desto kleiner schienen die Feuer und glühten so einer feurigen Sternenschar, die sich zur Reiter der Sonnenwende zur Erde senkte.

Mittsommernacht! Die Oberfläche des Sees war nur leicht gekräuselt, in der Luft lag ein süßer, schwerer Duft, Sonnenwende über See und Land. Die Anlässe der zwei Boote waren in seinem Wanne. Sie sprachen nur dann und wann sah flüsternd ein Wort wie um den Raucher nicht zu hören; besonders Hermann war von dieser einzigartigen Nacht bis ins Innerste bewegt. Er sah die Feuer, die dort auf fernem Bergen brannten und sah ein Feuer, ein heißes leuchtendes Feuer nicht weit von sich. Ein Feuer in zwei dunkeln Augen glühten das die Sonnenwende Nacht ihm entgegen, und seine sein Inneres in hellliche Klammern. Sein Blut rauschte heiß durch die Adern und wild pochte sein Herz. Mitten in der Ruhe der stillen, göttlichen Nacht hatte ihn der Sturm der ersten Leidenschaft mit gewaltiger Kraft erfaßt. Aufspringen, tauchen hätte er mögen und mußte doch ganz still sitzen bleiben, um das Gleichgewicht des schwanken Nachtschiffes nicht zu gefährden.

Unwissend waren die Feuer niedergebrannt, sie verloschen langsam eines nach dem anderen am Horizont.

„Aurück!“ rief der Oberleutnant vom anderen Boote herüber, in dem nun die Papierlaternen entzündet wurden, Affunta und Frau Hauptmann Ritter folgten dem Beispiel, dann fuhren sie im klirrenden Schine der bunten Laternen zum Ufer zurück, der in einer schwachen halben Stunde erreicht war.

„Wie hat es Ihnen gefallen, Herr Doktor?“ fragte die Frau Oberleutnant Hermann, als sie über die Brücke, die zum Bahnhof führte, schritten.

„Ganz außerordentlich, gnädige Frau, ich hatte das Glück, in Ihrer lieben Gesellschaft schon mehrere unerschöpfliche Stunden zu verleben, Sie haben sich heute abend vermehrt. Es war herrlich, und mir ist ganz feierlich zumute.“ Affunta, die am Arme ihres Vaters vorausging, warf einen kurzen Blick zurück; Hermann fing ihn auf, da war vöblisch auch in seinen Augen ein Glühen.

Als die Gesellschaft dann in die hellleuchtete Bahnhofshalle trat, wo zwischen weißgedeckten Tischen schwarzbefradete Kellner lautlos hin- und herliefen, da war äußerlich der Sonnenwendeüber geblieben und bald erklara fröhliches Lachen, als Affunta von dem verberien Steuer ihres Bootes erzählte.

Hauptmann Ritter rief er lachend, „das haben Sie famos gemacht, denn meine Frau will immer das Steuer führen, weshalbs dies einmal ist es ihr bereitet worden, ich komme Ihnen eine Danks. Am Wohl!“

Innerlich freilich wirkte der Sonnenwendeüber noch lange nach, bei Hermann und Affunta vielleicht am meisten.

Herrliche Sommerwochen ginaen über das alemannische Land. Wohl waren auch in Hermann Besatzführers Leben, wie ja wohl in jedem Leben überhaupt, die Werttage in der Ueberzahl, allein der Umstand, daß er sah täglich Affunta sah, bald eben in der Villa in der Römerstraße anlassen war, bald mit Manonits Spaziergängen oder -fahrten, oder auch mit Affunta und Ritter's gondekte, ließ ihm jeden Tag dieses köstlichen Sommers am Feiertage werden. War sein Dienst dann und wann sehr eintönig und trocken so entschädigte ihn doch die Aussicht, am Abend wieder Affunta zu sehen, reichlich. Der Begriff des oben, grauen Alltags war ihm unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for lamps: Serrestraße 5-7, Lampen BÖSENBERG

Advertisement for Oswina marmalades: Wählt nur die erstklassigen Oswina-Marmeladen! Includes Oswina logo and product details.

Advertisement for SARRASANI: SARRASANI beginnt: 16. Februar in Dresden schließt: 27. Februar mit dem für die Reichshauptstadt neu einstudiertem Festprogramm: Der Völkerbund in der Arena.

Advertisement for OBERST cigarettes: OBERST Zur Erholung OBERST 50 Sie entspannt ohne zu erschlaffen. Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik G.m.b.H.

Advertisement for Poppels: Rohrmöbel, die Qualitätsarbeit. Rheumatismus Anzeichenverleikung und viele andere hartnäckige Krankheiten werden durch ultraviole Strahlen behandelt.

Advertisement for BRÜCHE: werden durch das Tragen geheimer bei und, gut durch konstruierten Bandagen nach und nach verkleinert. Anstricken von Strümpfen bei nur besten Garnen Paul Hiller

Advertisement for Sunblumen: Kunst-, Ball- und Dekorationsblumen. Auftrichen, Auffärben, Anfertigung nach Angabe. C. S. Beck Nachf., Gertrud Rabot. Indanthren-Spezial-Geschäft Sonder-Angebot in Wasch-Samten

Advertisement for pianos: Carl Fröschauer Dresden-L. Schlegelgasse 8. Pianos

Advertisement for Beamle: Gehalts-Vorschüsse an Beamte. Beamten-Kredit-Gesellschaft m.H. Hamburg. Filiale: Dresden, Prager Straße 52.1

Advertisement for A. Hoy & Co.: Schulranzen Schultaschen Gymnas.-Mappen aus eigener Werkstatt. Sporerstraße 4.

# Börsen- und Handelszeitung

## Dresdner Börse vom 14. Februar.

**Sehr still und teilweise leicht befristet.**  
Die Umlaufstärke an der hiesigen Börse ließ heute wieder sehr viel zu wünschen übrig. Nach anfänglicher Abflachung konnte sich die Stimmung jedoch wieder befestigen. Im allgemeinen bewegten sich die Kursbewegungen nach oben wie nach unten meist zwischen 2 und 3%; nur ganz vereinzelt kamen höhere Differenzen vor. Sehr still lagen heute Bankaktien, die nur in Braubank mit +1,75 und Deutsche Bank mit +1,25 kleinere Gewinne, sowie in Commerz- und Privatbank mit -2, Darmstädter Bank mit -1,75, Disconto-Commodit und Junge Sächsische Kreditbank mit je -1,5 kleinere Verluste an Veräuflichen hatten. Transportwerte blieben ohne nennenswerte Veränderungen. Bei Wertpapieraktien konnten Abschwächen vor allem in Dresdner Bankaktien -1,25 und in Dresdner Bankaktien -1,5, während in Braubank Aktien eine Erhöhung von 1 aufwies. Diverse Industrieaktien erzielten in Wismann, die am Sonnabend scharf zurückgegangen waren, eine Wiederanhebung von 9. Auch Vingerer-Werke gewannen 8, Köhler Federbau 2,5, Vereinigte Zylinder 1,5 und Jasomont 1,5. Fängen hielten sich fest. Vellene und Wunderlich je 2,25, Deutsche Werkstätten und Fingerringhandelsbank je 1,5 niedriger. Maschinen- und Metallindustrieaktien fanden zu weitestgehenden Kursen Beachtung in Sondermann & Söhne VII, B, die 5 geteilt wurden. Auch Schuber & Salzer zogen 4,75, Max Kohl und Schuber & Salzer-Gesellschaft je 2,5, Gebr. 2, Metallwerke Salzer 1,5, Dille 1,25, Germania und Hartmann je 1 an. Andererseits war billiger anzufinden in Glashaus-Stammsaktien -2,5, Vorkühler Gartennagen -2,25, Union-Tisch -2, Großenhainer Webstuhl -1,75, Elite -1,5, Ludow. & Steffen und Dresdner Schneefressen je -1,25, Hochprobwerke und Württemberg je -1. Eine bemerkenswerte feste Haltung ließen die Aktien der Papierfabriken erkennen in Vereinigte Zylinder mit +8, Sächsenmiter mit +4, Venger mit +3,25 und in Vereinigte Vanger mit +2,5. Nennenswerte Abschwäche kamen hier nicht vor. Von Elektrowerten und Fahrradaktien lieferten Sächsische Metallwerke um 5, Wandere, Deutsche Wühlmaschinen und Vorkühler Luftzug um je 2, Rohmalt und Voge-Stammsaktien um je 1 auf, wegen Bergmann 2, Export-Stammsaktien 1,75 und Sächsische abwärts, Braueraktien wurden in Berliner Brauerei 2, Radeberger Export 3 und in Wäandener Vorkühler 2 höher, dagegen in Zylinder 4 und in Metallwerk 3 niedriger bewertet. Fernwärtige Werte erzielten sich zu festen Kursen lebhafter Beachtung in Glashaus-Fabrik +5, Triton und Zeman je +4, Siemens-Glas +2,5, Sächsische Glas und Strich-Zigarettas je +2

und in Deutsche Tonwaren +1,5, Mühlgängig waren Rahlb -1, Holentbal -2, Triptis -1,5 und Döllmann-Glas -1. Im Rentenmarkt lag das Geschäft weiter sehr still und ohne nennenswerte Kursveränderungen, mit Ausnahme von Deutsche Wühlmaschinen, die gegen Sonnabend bei mäßigen Umsätzen einen Gewinn von 2% zu verzeichnen hatten.

**Besteuerter Kurs für einzelne Pfandbriefe, Staatsanleihen usw.**  
4%ige Pfandbriefe: Dresden 22, 28 und 29 8,5 0%, Serie III 8,5 bez., Serie III 2,2 0%, Serie 12 0,4 bez., Serie 13 0,15 0%, Serie 14 22 0%, Serie 17 21 0%, 4%ige dergl. Pfandbriefe: Serie 21 20 0%, Serie 25 und 27 19,8 bez. 0%.

**Junge Aktien.**  
Bank-Aktien: Idea 107, Braubank 205.  
Maschinen-Aktien: Schuber & Salzer 10, Junge Roppel 0%.  
Papierfabrik-Aktien: Zellstoff 157.  
Brauerei-Aktien: Rühl 102.  
Textil-Aktien: Braubank Baumwolle 110%, Braubank Rammgarn 212.  
Vereine Industrie-Aktien: Vingerer 140%, Zentil 100, Zentner Paradiesbetten 150.

## Berliner Börse vom 14. Februar.

Am Geldmarkt ist die seit dem 11. März brachte Verfestigung rechtlich genug überwunden worden, am bei der letzten Medioliquidation eine ausreichende Versorgung des Marktes mit Geld zu ermöglichen. Die Lage am kurzfristigen Geldmarkt ist gegenwärtig günstig, so daß die benötigten Reserven der Banken ohne Schwierigkeiten in 6,75 bis 7,25 % zur Verfügung gestellt werden. Der Zins für Tagesgeld beläuft sich auf 3,5 bis 3,75 % für Monatsgeld auf 5,25 bis 6,25 % und für Baranleihe mit Großbank für 4,25 %. Die Kapitalmarkt ist infolge dieser Lage am Geldmarkt mit ihrer Abgabe vorübergehend gesättigt. Man konnte bei Beginn der Börse über den Zustand der Geldmärkte. Die Tendenz ließ sich daher freundlich an, zumal das Publikum in der Hauptsache an seinem Bestand festhält. Die Umsätze waren trotzdem im allgemeinen ruhig und nur in Spezialwerten belebt, so Sächsische Metallwerke mit 2- bis 4%iger Steigerung, Mannesmann +, Rheinisch +1, Berger Tiefbau +3, Deutsche Akt. Telegraph +1,75, Zentil +5, Gebr. Velt und Kraft +3, und familiäre Aktien 4 bis 5 % höher. Am Rentenmarkt lag das englische Pfund auf 1,8512 an. Der Dollar lag in Berlin mit 1,2190 befristet. Käufer der nordwestlichen Werte legten die im Hansischen Gebiet genannten kontinentalen Werten gegenüber dem englischen Pfund leichte Befestigungen. Am einzelnen Aktienmarkt ließ die ersten amtlichen Kurse an den Aktienmärkten durchschnittlich 1 bis 2 % höher, allerdings mit Ausnahmen.

Zu den Ausnahmen gehören am Rentenmarkt Ser. Zylinderwerke mit 1,5 % Verlust, ferner Sächsische und Sächsische je -1,5. Eine scharfe Steigerung erfuhr die mit 300 nach 300. Für Kollodium finanzierte der im Februar ermittelte Metallmarkt. Gemischte Werte ruhig. Zylinderwerke 220 bis 221, Ser. Wäandl -7. Am Elektromarkt bröckelten Siemens & Schuber ab, während die übrigen Werte 1 bis 2 % gewannen. Bankaktien und Metallindustrieaktien unruhig, jedoch nicht über 2 % verändert. Zylinderwerke geteilt, Zylinder +3, Commerz -2. Die Kollodiumwerte blieben weiterhin vernachlässigt mit etwa 0,50 Brief.

## Alltägliche Berliner Produktpreise.

14. Febr. 1927		13. Febr. 1927		12. Febr. 1927	
Weizen, märk.	24-28	24-28	24-28	24-28	24-28
Gerste, märk.	26-28	26-28	26-28	26-28	26-28
Hafer, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Malz, märk.	26-28	26-28	26-28	26-28	26-28
Getreide, ausländ.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Öl, märk.	26-28	26-28	26-28	26-28	26-28
Butter, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Eier, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wurst, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Speck, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wolle, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Leinwand, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Seiden, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, märk.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ausländ.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ausländ.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, russ.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, russ.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, amer.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, japan.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, china.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, sines.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, pers.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollwaren, ind.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
Wollstoffe, austra.	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26
W					

Leipziger Börse vom 14. Februar.

Die Börse tendierte zu Beginn des Tages nach unten...

Chemischer Börse vom 14. Februar.

Die Montagsbörse zeigte zunächst unruhig, doch war...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (14. Februar 1927), and various exchange rates.

Berlin, 14. Februar 1927. Wechselkurs: London 20,00...

Reichsbank-Zinssätze

Leihzins 4%, Lombardzinssatz 7%.

Kein Eingriff in die Rechte der Inhaber hochverzinslicher Hypothekendarlehen

Au der Frage, ob § 217 B. G. B. der durch Gesetz vom...

Berücksichtigung für Hypothekendarlehen, mitgeteilt, daß diese...

Dresdner Schlachthofmarkt vom 14. Februar. Auftrieb: 148...

Berlin, 14. Februar. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,072...

Berliner Reichsmarkt vom 14. Februar. (Breite für 100...

Amsterdamer Devisen: 124, Februar 114,75 (Gold), 116 Brief...

Amsterdamer Devisen: 124, Februar 114,75 (Gold), 116 Brief...

Behandlungen der Dresdner Amtsgericht e.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: Auf Blatt 20115...

Dresdner Güterregister. Eingetragen wurde: Auf Blatt 10056...

Dresdner Konkurse. Paul Franz Gustav Schubert, alleingl. Inhaber einer...

Dresdner Zwangsversteigerungen. Das im Grundbuche für das vorm. Rat. Stadlerich Dresden...

Berliner Kurse

vom 14. Februar 1927

Large table of stock market prices for various companies and sectors like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Brauerei-Aktion, Industrie-Aktion, etc.

Additional market data and notes at the bottom of the page.